Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr., die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung u. jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Ślaskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 180 — Dienstag, den 22 November 1932 — 50. Jahrgang

Koalitionsverhandlungen in Deutschland

Hitler erneut beim Reichspräsidenten — Fühlungnahme zwischen Nationalsozialisten und Zentrum — Hugenberg wartet ab

Berlin. Nachdem am Sonnabend abend noch völlige Unklarheit darüber herrschte, wer nun eigentlich die Aussprache zwischen den Parteien herbeiführen solle, hat am Sonntag nachmittag Reichstagspräsident Göring die ersten Schritte von sich aus getan. In seiner Eigenschaft als Reichstagspräsident hat **er sowohl Führer des Zentrums wie auch der Bayrischen Volkspartei zu einer Aussprache gebeten.** Die beiden Parteien haben der Aufforderung Folge geleistet. Die Aussprache dauerte mehrere Stunden. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen bewahrt, doch verlautet, daß in den sachlichen Fragen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Auch der Führer der DNVP, Dr. Hugenberg, wurde durch das Büro des Reichstagspräsidenten Göring zu einer Besprechung aufgefordert. **Hugenberg hat es aber abgelehnt, der Aufforderung nachzukommen.** Der „Montag" berichtet darüber folgendes: „Eine Einladung Hitlers an die Deutschnationale Volkspartei ist bisher nicht ergangen. Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen sind aber von der NSDAP aus inzwischen **in der etwas merkwürdigen Art eingeleitet worden**, daß der Reichstagspräsident Göring am Sonntag nachmittag durch seinen Adjutanten den Führer der DNVP Dr Hugenberg zu sich in das Palais des Reichstagspräsidenten bestellen **ließ.** Dr. Hugenberg ließ mitteilen, daß er Adolf Hitler wie stets so auch jetzt zu einer politischen Besprechung zur Verfügung stehe. Er müsse es aber nach den Vorgängen der letzten Wochen ablehnen, einer in so ungewöhnlicher Form erfolgten Aufforderung Görings nachzukommen. Besprechungen zwischen Vertretern der DNVP und NSDAP haben unter diesen Umständen am Sonntag nicht stattgefunden."

An den Führer der DVP, Dingeldey, ist man bisher von keiner Seite irgendwie herangetreten. In volksparteilichen Kreisen vertritt man aber den Standpunkt, daß der Parteiführer keinen Anlaß habe sich auf Verhandlungen mit Göring einzulassen. Besprechungen mit dem Reichspräsidenten hätten nur dann einen Sinn, wenn alle in Frage kommenden Parteiführer, also auch Hitler selbst, daran teilnähmen.

Im übrigen hat der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, am Spätnachmittag Adolf Hitler in seinem Hotel aufgesucht und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Meißner überbrachte Hitler die Aufforderung des Reichspräsidenten, am Montag die Aussprache mit Hindenburg fortzusetzen. Von der neuerlichen Unterredung Hindenburg-Hitler morgen erwartet man in politischen Kreisen eine entscheidende Klärung der Lage.

Mißglücktes Attentat auf Herriot

Sprengung des Schienenstranges — Schwere Anschuldigung eines deutschen Journalisten

Paris. Auf den Zug, mit dem der französische Ministerpräsident am Sonnabend abend Paris verlassen hatte, um sich nach Nantes zu begeben, wurde am Sonntag früh ein Dynamitanschlag verübt. Unbekannte Täter hatten etwa 50 Kilometer vor Nantes unter die Schienen eine starke Dynamitpatrone gelegt, die in dem Augenblick explodieren sollte, in dem der Zug die Strecke passierte. Die Explosion ereignete sich jedoch aus bisher noch nicht festgestellten Gründen bereits eine Stunde vor dem Eintreffen des Zuges, so daß ein unübersehbares Unglück vermieden werden konnte.

Am Sonntag morgen kurz vor 6,30 Uhr wurden die Bewohner der in der Nähe des Schienenstranges liegenden Häuser durch eine furchtbare Explosion wach gemacht und stellten fest, daß die Schienen auf mehrere Meter aufgerissen waren. Nachdem die nächste Bahnwache unterrichtet worden war, konnte auch der Lokomotivführer des Zuges, in dem der Ministerpräsident Platz genommen hatte, rechtzeitig benachrichtigt werden. Herriot traf in Nantes mit einer Stunde Verspätung ein. Die Polizei hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

Paris. Im Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag auf den Zug des französischen Ministerpräsidenten gab Herriot bei seiner Ankunft in Nantes dem Vertreter der Agentur Radio einige Erklärungen ab, in denen der Ministerpräsident die Auffassung vertritt, **daß gewisse deutsche Kreise und insbesondere nationalsozialistische Elemente ihre Hände bei den Anschlägen in der Bretagne im Spiel hätten.** Herriot erinnerte an den Bombenanschlag in Rennes und betonte, daß in diesem Zusammenhang der Name eines in Paris lebenden deutschen Journalisten genannt worden sei, von dem die bretonischen Autonomisten angeblich das Geld für ihre Propagandafonds erhielten. Dieser Journalist, den der Ministerpräsident namentlich nannte (gemeint ist Körber!), gegen den man aber Beweise nicht in Händen hätte, sei aus Frankreich ausgewiesen worden.

Diese Erklärungen des Ministerpräsidenten haben der nationalistischen „Libertee" genügt, um in großer Schlagzeile anzukündigen „Ein deutsches Attentat gegen Herriot". Nachdem die Nationalsozialisten bereits bei dem Bombenanschlag in Rennes ihre Hand im Spiel gehabt hätten, so schreibt das Blatt, zeige sich auch jetzt wieder eine deutsche Hand in dem Anschlag auf den französischen Ministerpräsidenten. Dabei müsse besonders berücksichtigt werden, daß der Chef dieses Mannes, Hitler, vom Reichspräsidenten für den Posten des Reichskanzlers vorgeschlagen werde.

In Kreisen der Polizei bringt man den Anschlag mit demjenigen in Verbindung, der vor einigen Monaten auf das französisch-bretonische Verbrüderungsdenkmal in Rennes verübt wurde. Obgleich die Untersuchung über diesen ersten Bombenanschlag noch nicht abgeschlossen ist, ist man der festen Ueberzeugung, daß die Täter in Kreisen bretonischer Autonomisten zu suchen sind.

Einsturzunglück in einer Warschauer Kirche

12 Verletzte.

Warschau. Am Sonntag vormittag ereignete sich in Warschau neuerdings eine Einsturzkatastrophe, bei der 12 Personen teils leichte, teils schwere Verletzungen davontrugen. Kurz vor dem Hauptgottesdienst in der Kirche des Hl. Kreuzes im Stadtzentrum, in der eine große Gläubigerschar versammelt war, kam es vor dem Presbiterium in der Nähe des Hauptaltars zu einem Gedränge. Unter der Last der versammelten Menschen gab plötzlich der Fußboden, der aus großen Steinplatten bestand, nach und stürzte etwa 3 Meter tief in den Kellerraum hinab.

Leichte Erdstöße im Ruhrgebiet

Essen. In der Nacht zum Montag gegen 0.40 Uhr, verspürte man zwei leichte Erdstöße von ungefähr drei Sekunden Dauer. Das Beben war von einem dumpfen Rollen begleitet. Auch in Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen, Düsseldorf und verschiedenen anderen Orten wurde das Beben verspürt. Ob irgendwelche Sachschäden entstanden sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

Wolkenbruch in Columbien

Berlin. Ueber Columbien ging nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bogota ein Wolkenbruch nieder, wie er seit 100 Jahren dort nicht erlebt worden ist. Hunderte von Häusern wurden vom Sturm zerstört. Die Stadt Bogota steht vollkommen unter Wasser. Sechs Personen wurden getötet, etwa 50 verletzt.



Reichsrundfunkkommissar Scholz tritt zurück

Dr. Scholz, der Reichsrundfunkkommissar, tritt von seinem Posten zurück.

Entscheidung im Danziger-polnischen Konflikt

Danzig. Die Entscheidung des Danziger Völkerbundskommissars Rosting über die schwebenden Zoll- und Wirtschaftsfragen wurde noch am Sonntag spät Abend der Oeffentlichkeit bekannt gegeben.

Der hohe Kommissar hat in seiner Entscheidung den für Danzig **wichtigsten Punkten der Danziger Auffassung Rechnung getragen.** Von größter Bedeutung für die Danziger Wirtschaft ist insbesondere seine Entscheidung, daß die Danziger Wirtschaft **das Recht auf den Weiterbezug ihrer eigenen Bedarfskontingente behält,** solange nicht eine andere Bedarfsdeckung möglich und garantiert ist und **daß Polen die Danzig-polnische Grenze weder gegen die in Danzig nationalisierten Waren,** die durch Verarbeitung oder Bearbeitung von Kontingentwaren geschaffen sind, noch gegen die in Danzig rechtsmäßig veredelten Waren sperren darf.

Der polnische Antrag auf alsbaldige Beseitigung der Danziger **Eisenbedarfskontingente** ist von Rosting also als nicht begründet abgewiesen worden. Polen soll jedoch das Recht haben, an der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Festsetzung der Danziger Kontingente mitzuwirken. Falls die beiden Parteien innerhalb von einer Frist von einem Monat zu keiner Einigung gelangen, **wird ein Ausschuß zur Festsetzung der Danziger Kontingente,** bestehend aus einer gleichen beschränkten Zahl von Danzigern und Polen unter Vorsitz eines vom Danziger Völkerbundskommissar bestellten neutralen Sachverständigen eingesetzt werden.

Der Danziger Anspruch auf Preisfestsetzung der in Danzig be- oder weiter zu verarbeitenden (nationalisierten) Kontingentwaren ist in vollem Umfange anerkannt worden.

Bei den **Zollbeschwerden** hat der hohe Kommissar über das Hauptstück der polnischen Forderungen, nämlich den vermeintlichen Anspruch Polens auf rund 54 Millionen Zloty **Schadenersatz gegen Danzig nicht entschieden.** Auch eine Reihe weiterer Anträge Polens wurde als **nicht bewiesen abgelehnt.** Vorbehaltlich entgegengesetzter Bestimmungen gehört die Frage der Zollabfertigungen zur Zuständigkeit der polnischen Regierung. Danzig soll dagegen berechtigt sein, **auf seinem Gebiete den Zolldienst in Uebereinstimmung mit den polnischen Zollvorschriften zu organisieren.**

Die Danziger Zollverwaltung wird laut der Entscheidung Rostings verpflichtet, den **polnischen Zollinspektoren** alle Erleichterungen **bei der Ausübung ihrer Kontrolle zu gewähren.**

Der Standpunkt der Danziger Zollverwaltung ist in folgenden Fällen nicht anerkannt worden:

a) Es müssen die polnischen Vorschriften über Ursprungszeugnisse für einfuhrverbotene Waren von der Danziger Zollverwaltung beachtet u. die polnischen Einfuhrgenehmigungen anerkannt werden.

b) Die Danziger Zollverwaltung ist nicht für berechtigt erachtet worden, die Danziger und die polnischen Lagervorschriften vermischt anzuwenden. Die Dienstanweisung betreffend Einrichtung von Zollkreditlägern war daher nicht berechtigt.

c) Die Genehmigung zur Ausübung des passiven Veredelungsverkehrs durfte nach dem 15. Februar 1932 von der Danziger Zollverwaltung nicht mehr ausgesprochen werden.

Als nicht berechtigt erklärt wurden die polnischen Forderungen, daß die Danziger Zollverwaltung den polnischen Zollvorschriften unterworfen sein soll, welche aus gesundheitspolizeilichen Gründen, aus Gründen der Sicherheitspolizei und aus Gründen der nationalen Sicherheit erlassen sind. **Daher ist Danzig zur Hereinlassung von Schriften berechtigt, welche nach Ansicht der polnischen Regierung den nationalen Gefühlen der Bewohner der Republik Polen widersprechen.**

Die Danziger Zollverwaltung war berechtigt, die zollfreie Einfuhr von Waren im kleinem Grenzverkehr zu gestatten, das polnische Finanzministerium ist dagegen nicht berechtigt, diesen Verkehr zu untersagen.

Abreise des Danziger Völkerbundskommissars nach Genf

Die Entscheidung in den Zoll- und Wirtschaftsfragen überreicht.

Danzig. Der Danziger Völkerbundskommissar Rosting hat sich am Sonntag vormittag von Danzig zur Völkerbundstagung nach Genf begeben.

Vor seiner Abreise ließ er seine Entscheidung in den Zoll- und wirtschaftspolitischen Streitfragen zwischen Danzig und Polen dem Danziger Senat und der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig überreichen. Im Danziger Senat wird die Entscheidung einer Ueberprüfung unterzogen und voraussichtlich bald bekanntgegeben werden.

Aufstand gegen König Ibn Saud

Kairo. In Kairo eingelaufenen Meldungen zufolge ist gegen den **König Ibn Saud** von Nedschd-Hedschas in Asir (Arabien) ein **Aufstand ausgebrochen.** Während die Regierung von Hedschas die Bewegung als unbedeutend bezeichnet, wird sie von anderer Seite als sehr ernst erklärt. Man nimmt an, daß der Imam von Jemen den Aufstand unterstützt.

Laurahütte u. Umgebung

Karl Weihrauchs letzte Fahrt. Am Sonntag nachm. wurde der verstorbene Kaufmann Karl Weihrauch aus Siemianowitz zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Vereine unter diesen der Verein selbst. Kaufleute, Kath. Gesellenverein, Freiw. Feuerwehr u. a. m. haben nebst einem zahlreichen Trauergefolge dem Toten, der als gebürtiger Laurahütter im Orte große Sympathien genoß, die letzte Ehre erwiesen. Am Grabe sang der deutsche Kirchenchor. Ruhe sanft. m.

=g= **Fingierter Raubüberfall.** Ein gewisser Isidor H. aus Siemianowitz meldete einem Polzeiposten in Eichenau, daß er in der Nacht zum 15. November gegen 2,30 Uhr, auf dem Wege von Königshütte nach Siemianowitz am Wäldchen bei Alfredschacht von drei unbekannten Männern überfallen wurde, die ihn mit einem Revolver bedroht hätten. Sie hätten seine Taschen durchsucht, aber nichts gefunden, da er nichts bei sich hatte. Bei dem Verhör auf dem Siemianowitzer Kommiariat verwickelte sich H. in Widersprüche. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß H. sich in der fraglichen Nacht bis 3½ Uhr in einem Königshütter Lokal aufgehalten und eine goldene Uhr mit goldener Kette und einen größeren Geldbetrag bei sich gehabt habe. Da noch verschiedene Einzelheiten den H. stark belasteten, gab er schließlich zu, den Ueberfall aus bestimmten Gründen, die er nicht sagen wollte, fingiert zu haben. Jetzt wird sich H. wegen Irreführung der Polizei vor Gericht zu verantworten haben.

=g= **Glück im Unglück.** Auf dem Ficinusschacht in Siemianowitz wurde der Häuer Josef Puszka von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Der Rettungskolonne gelang es, den Verschütteten nach mühevoller Arbeit lebend zu bergen, wobei sich herausstellte, daß P. nur geringe Verletzungen erlitten hatte. Vor Schreck aber hatte er die Sprache verloren. P. wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert.

=g= **Wohnungseinbruch am hellen Tage.** In die Wohnung des Mzyk auf der ulica 3-go Maja in Siemianowitz brachen am Freitag vorm. gegen 10½ Uhr unbekannte Täter ein, während der Wohnungsinhaber abwesend war. Die Täter durchwühlten die ganze Wohnung, verschwanden aber ohne etwas mitzunehmen. Wahrscheinlich haben sie nur nach Geld gesucht.

=g= **Zwei Geflügeldiebe gefaßt.** Der Siemianowitzer Polizei gelang es, zwei Diebe festzunehmen, die in letzter Zeit eine ganze Anzahl Kleintierdiebstähle in Siemianowitz verübt haben. Die Verhafteten, ein gewisser Kowollik und Holboj aus Siemianowitz wurden in das Gerichtsgefängnis in Kattowitz eingeliefert.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 22. November.

1. hl. Messe für verstorbenen Skowronek und Sohn Emanuel.

2. hl. Messe für verst. Verwandtschaft Ziomek und Pramor.

3. hl. Messe um 10,30 Uhr röm. Trauung: Bias—Skrzypczyk.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 22. November.

6 Uhr: Jahresmesse mit K. für verst. Marie Groner.

6,30 Uhr: Zu Ehren des hl. Antonius als Danksagung auf die Int. Groner.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

10 Millionen Defizit in der Spólka Bracka?

Vor einem neuen Abbau der Invalidenrenten.

Unter Leitung des Direktors Potyka fand gestern in Kattowitz eine Konferenz der Knappschaftsältesten statt. Zu dieser Konferenz sind Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen erschienen. Gegenstand der Beratungen bildete das neue Statut das von dem Vorsitzenden Dr. Potyka erläutert wurde. Die Debatte über das neue Statut zog sich sehr in die Länge. Eine Reihe von Abänderungsvorschlägen wurden unterbreitet und beschlossen. Im Statut sind irgendwelche Einschränkungen der bisherigen Sozialleistungen nicht vorgesehen. Die Statutenänderung bezweckt lediglich die Klarlegung der verworrenen bisherigen Bestimmungen.

Nach der Statutenänderung referierte Dr. Potyka über die Finanzlage der Spolka Bracka, die sich direkt katastrophal darstellt. Die Zahl der Invaliden ist im Steigen begriffen. Sie ist 1928 um 1508, 1929 um 2027, 1930 um 2983, 1931 um 2730 und 1932 um 1727 gestiegen. In den letzten 5 Jahren betrug der Zuwachs 11 000 und der Abgang durch den Tod etwa 40 Prozent von dieser Zahl. 1923 entfielen auf einen Invaliden 7,5 Prozent arbeitende Mitglieder. In dem ersten Halbjahre 1923 hat die Spolka Bracka einen Mitgliederverlust von 21 000 zu verzeichnen. Die Einnahmen in dieser Zeit betrugen 9½ Millionen Zloty und das Defizit 1 800 000 Zloty. In dem nächstfolgenden Jahre ist ein **Defizit von 7 Millionen Zloty** zu erwarten, und zwar fünf Millionen in der Pensions- und 2 Millionen in der Krankenkasse der Spolka Bracka. Wird aber der Mitgliederschwund und die Lohnhöhe in Erwägung gezogen, dann muß 1933 mit einem **Defizit von rund 10 Millionen Zloty gerechnet werden.** Die Reserven betragen vorläufig noch 5 Millionen Zloty und sie reichen zur Deckung der Verluste für die Dauer von 9 Monaten aus. Nach Auffassung des Hauptvorstandes **wird ein Abbau der Sozialleistungen um weitere 15 Proz. unvermeidlich sein.** Erfolgt das nicht, dann ist es um die Spolka Bracka geschehen. Gegenwärtig zählt die Spolka Bracka 21 573 Invaliden und 54 Prozent von diesen beziehen eine Monatsrente von mehr als 75 Zloty, 15 Prozent eine solche von 63 Zloty. Die Verwaltungskosten wurden letztens um 30 Prozent abgebaut.

Gemeindevertretersitzung in Michalkowitz

Kürzung der Sozialzuschläge an die Gemeindebeamten und Angestellten — 32000 Zloty Budget-Nachbewilligungen

Die Gemeindeväter von Michalkowitz traten nach einer Pause von 5 Monaten Ende vergangener Woche wieder einmal zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine Reihe wichtiger Punkte zur Sprache gelangten. Neu eingeführt wurde zunächst in die Gemeindevertretung an Stelle des durch Wegzug ausgeschiedenen Gemeindevertreters Marzottka, der Kriegsinvalide Ryzerski. Ein zweiter verwaister Gemeindevertreterposten blieb auch diesmal unbesetzt. In dieser Angelegenheit soll die Starostei entscheiden. Minderbemittelten Steuerzahlern wurde in 23 Fällen die Steuer in Höhe von insgesamt 640 Zloty niedergeschlagen. Hierauf wurde dem Gemeindevorstand die Entlastung für das Rechnungsjahr 1930/31 erteilt. Herabgesetzt wurden die freiwilligen Gemeindesozialzuschläge an die Gemeindebeamten und Angestellten wie folgt: für Verheiratete von 20 auf 10 Prozent und für Ledige von 10 auf 5 Prozent. Aus Sparsamkeitsrücksichten fühlten sich die Gemeindevertreter veranlaßt diesen Schritt zu tun. Zwei Straßen in der Kolonie an der Kleinbahn wurden neu benannt. Die Verbindungsstraße von der Chaussee erhielt die Bezeichnung ul. Kochanowskiego, eine zweite Straße innerhalb der Kolonie wurde ul. Korfantego benannt. Für die Verteilung der an die Gemeinde zugebilligten 5000 Zentner Kartoffeln wurde eine Kommission ernannt, die Unstimmigkeiten vermeiden soll. Ihr gehören an, die Gemeindevertreter Zentlik, Przywara, Heuka und Ryzowski. Der Zuschlag zur Einkommensteuer für Handel- und Gewerbetreibende beginnt bei einem Jahreseinkommen von 1800 Zloty und beträgt bis 24 000 Zloty 4 Prozent, von 24 000 Zloty bis 88 000 Zl. 4,5 Prozent und darüber hinaus 5 Prozent. Der Zuschlag zur Lohnabzugssteuer ab 4 800 Zloty Jahreseinkommen beträgt 3 Prozent, der Zuschlag zu den Patenten für den Verkauf und die Herstellung von Spirituosen wird von 75 Prozent auf 100 Prozent erhöht. Damit den Ortshandwerkern Gelegenheit geboten wird, Lehrlinge ausbilden zu dürfen, bewilligt die Gemeinde an 3 Handwerker, welche vorwiegend Gemeindearbeiten ausführen, die Mittel zur Teilnahme an einem Meisterkursus, und zwar wird bestimmt für Elektrizität Herr Ochmann, für Schlosserarbeiten Herr Machnik für Klempnerarbeiten Herr Jonczyk. Für zwei durch Tod ausgeschiedene Waisenräte wurden der Stellenbesitzer Fojczyk und Lehrer Maczkowski neu gewählt. Nachbewilligungen in Höhe von 32 000 Zloty für das Budgetjahr 1932/33 haben sich als notwendig erwiesen. Es erhält die Unterhaltung der Arbeitslosenküche einen Betrag von 5 200 Zloty, die Position Krankenpflege der Arbeitslosen 1000 Zloty, die Position Ausbau des Stadions 2000 Zloty. Der Restbetrag verteilt sich in kleinere Beträge auf etwa 11 Positionen, die beim Budgetvoranschlag zu niedrig angesetzt wurden. Dauer der Sitzung ca. 5 Stunden. m.

Die sowjetrussischen Aufträge in Frage gestellt?

Die Regierung bemüht sich um neue sowjetrussische Aufträge für die Schwerindustrie. Sowjet-Rußland ist nicht abgeneigt neue Aufträge zu erteilen, verlangt aber Kredite von 36 Monaten, anstatt 18 Monate, wie das bis jetzt der Fall war. Mit der Diskontierung der bisherigen sowjetrussischen Wechsel hat es große Schwierigkeiten gegeben und um eine Diskontierung von Wechseln, die erst nach 36 Monaten eingelöst werden, kann mit Rücksicht auf die Geldknappheit keine Rede sein. Aus diesem Grunde ist es schwer mit neuen russischen Aufträgen zu rechnen.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, den 22. November.

15,50: Etwas vom Fliegen. 16: Das Buch des Tages. 16,15: Lehrerstunde. 16,40: Vortrag. 17: Symphoniekonzert. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 19,25: Sport 19,30: Stunde der Musik. 20: Populäres Konzert. 20,55: Sport- und Pressenachrichten. 21,35: Lieder. 22: Literatur. 22,20: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

5,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,15 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, den 22. November.

10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter; anschl.: Für den Landwirt. 11,50: Aus Königsberg: Konzert. 15,40: Kinderfunk. 16,10: Zum Tage der deutschen Hausmusik. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 17,50: Schauspielergeschichten. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Reden zur geschichtlichen Situation. 19,30: Wetter; anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20,30: Aus Stuttgart: Reichssendung Baden. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,20: Theaterplauderei. 22,35: Zu Unterhaltung und Tanz.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Verlag „Vita" Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(Schluß.)

„Tante, ich kann aber schon laufen! Ich bin nämlich gar nicht mehr krank! Bloß der gute Wolf . . . der arme Wolf! Der Onkel Doktor hat gesagt, daß er noch lange im Bett liegen wird. Aber wenn der Sommer kommt, da wird er doch wieder mit springen können! Einen feinen Garten habt ihr, Tante! Bei dir gefällt's mir!"

„Dir soll es auch gefallen! Die Tante wird immer mit euch spielen."

Oben warteten Seeliger und Schulenburg.

Die Begrüßung war unendlich herzlich.

„Liebe . . . gnädige Frau," sagte Schulenburg bewegt zu Frau Ingrid. „Jetzt . . . jetzt ist doch alles gut!"

„Alles, alles, Herr Intendant. Wir sind jetzt zusammen und es mag kommen was will . . . jetzt trennt uns keine Macht der Welt mehr."

Das Zimmer war festlich mit Blumen geschmückt.

Man brachte den kleinen Wolf im weichen Bettchen unter, und erst als er schlief, setzte man sich zusammen.

Herr und Frau Darius waren auch mitgekommen. Die alte Frau war ganz still und schien verändert. Im Gegensatz zu ihr, war ihr Mann von mitreißender Fröhlichkeit.

Der stillste von allen war Rainer. Er saß neben der geliebten Frau und hielt ihre Rechte.

Ab und zu trafen sich ihre Augen.

Und wenn die anderen Menschen es sahen, dann schauten sie weg. „Zwei Menschen!" dachten sie ergriffen. „Zwei Menschen, erfüllt von der ewigen Liebe."

* *

Am Abend, als die Gäste das Haus verlassen hatten, saß Rainer mit Ingrid, Dr. Seeliger und Age zusammen.

„Lieber Doktor, wie soll ich Ihnen danken für die große Freundschaft, die Sie mir bewiesen haben? Gastfreundschaftlich nahmen Sie mich in bitterster Zeit auf und heute wieder."

„Nicht danken! Ich bin ja ein so großer Egoist! Ja, jetzt lachen Sie, das bin ich aber! Ich möchte Sie und die Ihren immer hier haben. Herr Markgraf, ich weiß nicht, was Sie für Zukunftspläne haben, eigene Villa oder Landsitz . . . aber lieber Markgraf, mein Haus ist groß. Bleiben Sie bei uns mit Ihrer Familie. Sie können die ganze erste Etage haben. Der Garten beginnt zu blühen und zu grünen und die Kinder können darin tollen."

Rainer sah seine Frau an.

„Willst du, Liebste?" fragten seine Augen.

Ingrid nickte ihm zu.

„Ja . . . ich will, Rainer. Ich habe gelernt, und ich weiß, daß heute nie mehr Unruhe in mir sein würde, ob du mit mir in der Einsamkeit, fern von allen Menschen, oder unter den Menschen bist. Meine törichten Gedanken, die dich so gequält haben . . . sie sind nicht mehr."

„Doktor, dann soll Ihr Haus uns Heimat werden!"

Seeligers Augen strahlten vor Freude.

Er hob sein Glas.

„Auf Ihre neue Heimat, liebe gnädige Frau!" sagte er warm zu Frau Ingrid.

Die Gläser klangen. Ein heller froher Ton war's, der durch den Raum ging.

* * *

In der Nacht versuchte sich Frau Ingrid mit dem Gatten auszusprechen. Die Schuld in ihr suchte nach der Sühne.

Aber er schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

„Liebste," sagte er innig, „was gewesen ist . . . wir können's nicht ändern. Wir sind durch die Nacht der Bitternis gegangen . . . jetzt aber stehen wir wieder im Licht! Was wird kommen? Liebste, um das geht es jetzt. Und davon sollst du sprechen! Sag mir, was ich tun soll! Ich liebe dich, du, meine Ingrid, ich liebe dich, und alles andere . . . es steht zurück vor dem und ist ihm niemals vergleichbar. Sage mir, was ich tun soll!"

„Du sollst mich lieben, Rainer, so wie du mich geliebt, und ich will ganz still an deiner Seite gehen. Ich habe den Frieden und den Glauben."

„Soll ich von meinem Amte treten?"

„Nein . . . nein, gib den Menschen weiter Freude! Ich war so töricht, daß ich glaubte, du schenkst dich weg. Das kannst du nicht, wenn du mich liebst. Heute weiß ich, daß du wie ein Brunnen bist, der sich nie erschöpft. Du bist ein Künstler, Rainer! Und du sollst es bleiben!"

„Ingrid!" sagte Rainer überwältigt. „Was hat dich so gewandelt?"

„Es ist immer . . . um den Glauben! Wir tragen ihn alle in uns, aber da ist eine Macht im Leben . . . vielleicht ist's Satan, der ihn uns nehmen will. Jeder muß kämpfen, bis er den Glauben für immer gewonnen hat. Dann aber hat er alles gewonnen! Und ich habe meinen Glauben gewonnen im Kampfe mit mir selbst, als ich wider meine Liebe stand. Du, Liebster . . du sagtest es: Es ist vorbei! Wir haben den Frieden in uns und die Liebe . . . und beide, sie sollen unser Glück erhalten!"

Ingrid und Rainer traten zu den schlafenden Kindern.

Lange blickten sie, den Atem anhaltend, auf die ruhig schlafenden Kerlchen. Der kleine Wolf hatte wieder ein Lächeln in den schmalen, bleichen Zügen . . . und die kleine Ursel, die plapperte im Traum, vielleicht zankte sie ihr Püppchen aus.

Plötzlich umschlang Frau Ingrid den Gatten und sagte: „Meine . . . drei . . Kinder!"

Er legte sein Haupt auf ihre Schulter.

„Mütterchen . . du, mein Mütterchen!"

* * *

In derselben Nacht saß Age Börne in ihrem Zimmer. Sie fand keine Ruhe.

Sie konnte den Blick der Liebe nicht vergessen, den Rainer Ingrid zugeworfen.

„Was ist die ganze Welt mit ihren tausend kleinen und großen äußeren Dingen gegen die einfache Liebe, die zwei Menschen erfüllt."

Sie hatte den Mann geliebt.

In der Nacht, da sie Zwiesprache mit sich hielt, fühlte sie, was er für sie bedeutet hatte.

Sie würde ihn weiter sehen, würde seine Stimme weiter hören . . . und sie hatte keine Sorge. Kein sündiges Begehren war in ihr. Entsagen kann süß sein, das fühlte sie beglückt.

Aber die Sehnsucht nach der Liebe, die war wach geworden.

„Herrgott!" betete sie. „Ich bin noch so jung, bin noch nicht durch die Tore des Lebens geschritten, ich habe das Leben nur geahnt . . . laß mich mit dem ersten Tor das letzte Tor finden, das Tor, das alle Glückseligkeit der Welt hinter sich birgt!"

Sie war stark, sie war ein Mensch, der seinen Weg ehrlich und ohne Bangen gehen wollte.

Sie hatte überwunden und ihre Seele war frei.

— Ende —

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!